

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 24

Rubrik: Aus der Schulstube : es lied vom süessen Öpfelmoscht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

besuchen. Diese Tatsache hat die Seifenfabrik Friedrich Steinfels AG. in Zürich veranlaßt, ein vorzügliches, reich mit Bildern und farbigen Tafeln illustriertes Bändchen « Vom Öl zur Seife » herauszugeben. Daß der Verfasser aus dem Lehramt stammt, ist schon am übersichtlich klaren Aufbau und der leichtverständlichen Form zu merken. Das Werklein, das auf Verlangen an Lehrer unentgeltlich abgegeben wird, darf als vortrefflicher Begleitstoff zum Chemie-, aber auch zum Botanik-Unterricht gelten. Besonders ansprechend empfindet man, daß das kleine Handbuch kaum fühlbar Reklamecharakter hat. Es will im besten Sinn zur Bildung dienen.

A U S D E R S C H U L S T U B E

Es Lied vom süeßen Öpfelmoscht

Chömet, ihr Chinde, 's git gueti Choscht !
Trinket es Bächerli süeße Moscht !
Trinket es Bächerli süeße Wy —
es wird ech gwüß nid zum Schade sy !

Händ er im Früelig di Blüeschtl gseh,
fyn wie Syden und wyß wie Schnee,
alli Bäum dervo bhange ?
Keinen ischt läär usgange !
Chränz und Meien um alli Escht —
isch's nid gsi wie nes großes Fescht ?
Und jedes Bluescht isch e Wieggle gsi :
Do leit de lieb Vatter es Chindli dry,
e Frucht, e winzigi, rundi,
e fyni und e gsundi.

Fescht und Maiebluescht isch verrunne —
's Chindli aber, das wachst i der Sunne.
Si isch em de Muetter, si nimmt's uf en Arm,
bhüetet's und macht em wohl und warm.
Rodt sech nid in em e luutere Saft ?
Er isch voll Süeßi und früscher Chraft.
Und dä het Gott sälber würde lo
und alle guete Säge dra to.

Und jetz wird's Herbscht uf der Ärde.
Lueg, wie si gluschtig würde,

di jungen Öpfel am volle Baum —
gääl und guldig mit rotem Saum !
Und 's Möntschechind, es streckt d'Armen
uus :

Chumm mer i d'Hand, und chumm mer i 's
Huus !
Bisch mer für d'Augen und d'Lippe guet,
für my Lyb und mys rote Bluet !
Chumm mer i 's Schüsseli, chumm mer i 's
Huus —
chumm mer i d'Hand, i strecke si uus !

Möntsche günne. Si mache's gärn.
Es git en Ärn, git e rychi Ärn.
Au d'Chinde sind nid vergässe.
Jedes darf chüschten und ässe.
Jedes darf byßen und zfride sy —
Vergiß mer, Chind, nid z'danke derby !

Lueg, es Chrüegli stohnt uf em Tisch
mit eme süeße, süeße Saft.
Chind, darfscht trinke ! Es git der Chraft !
Wirscht denn gspüre, wie's chöschtlig isch.
Aber du darfsch di nid versuume !
Lueg, di Süeßi, di tuet verschuumme !
's blybt en suuri, e gringi Choscht —
Trink mer ne früscher und süeß, dä Moscht !

Dora Haller.

Die Verfasserin schreibt zu obigem Gedicht: Es ist so gedacht, daß die Lehrerinnen es im Herbst verwenden könnten als Grundlage für Lektionen über das Obst, das Geschenk, das es für uns bedeutet, oder auch einfach für den süßen unverfälschten Obstsaft. Es könnte auch ausgestaltet werden zu einem kleinen Sprechchor, könnte an die Wandtafel geschrieben werden mit begleitenden Randzeichnungen oder Friesen — von der Hand der Lehrerin oder der Schüler. Dabei könnte man das Gedicht auch leicht auflösen in seine kleinen Abschnitte und zuletzt zum Ganzen fügen. Diese praktischen Möglichkeiten für den Unterricht sind da.

